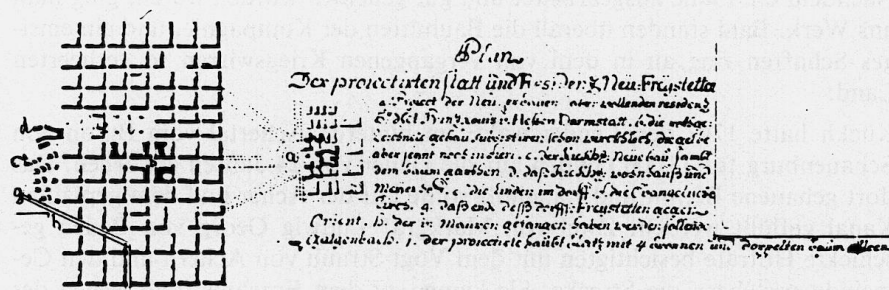


Schon 1730 erwarb er einen der zwei Herrschaftsgüter, die sich aus den beiden alten Meierhöfen in Freistett entwickelt hatten, für 2000 Gulden. 1739 kaufte er dazu das sogenannte „Johannsche Gut“ für 10000 Gulden. Dazu gehörten „Viel Jeuch Feldes“ und ein Baumgarten mit 500 Obstbäumen sowie etliche Gebäude und zwei Meierhäuser. Das Verwaltungsgebäude der Kompagnie stand an der Stelle des heutigen Rathauses.

Beim Ankerplatz am Rhein wurde ein großes Lagerhaus errichtet. Der sogenannte „Kückhsche Hof“ umfaßte außer einem größeren Platz im Oberfeld das ganze Gelände vom jetzigen Rathaus bis zur Bundesstraße 36. Auf dem heutigen Kirchhofe standen zwei Ökonomiegebäude. In dem einen wohnten die kückhschen Meier Rudolf Würkler und Matthias Haas, in dem anderen trieb der Amlungsmacher<sup>5</sup> Friedrich Jakob Lange sein Gewerbe.



Der Plan der projectirten Stadt und Residenz Neu-Freystetten (GLA H Freistett 6)

Der auf dem Reißbrett entworfene Plan der Stadt Neufreistett ähnelt in gewisser Hinsicht dem von Mannheim und zeigt einen durch Diagonalen gegliederten schachbrettartigen Aufbau. In einem größeren Abstand von der Stadt getrennt, liegt die geplante Residenz, die durch 3 radial angelegte Straßen mit der Stadt verbunden ist. Ihre mittlere durchzieht die Stadt und endet am Wohngebäude des Barons Kückh. Etwa in der Mitte der Stadt ist ein Platz mit 4 Brunnen vorgesehen.

Die Anlage aller dieser Gebäude läßt erkennen, daß Kückh vorhatte, den Ort Freistett als Stadt auszubauen. Erst später faßte er den Gedanken, in hochwassersicherem Gelände außerhalb Freistetts eine Stadt nach seinem Muster anzulegen. Dabei wäre „Altfreistett“ keine schlechte Lösung gewesen; denn es war seit alter Zeit ein bedeutender Hafen und Stapelplatz. Die Waren wurden von dort von den Rheinschiffen auf Fuhrwerke geladen und in die Rheinebene und das Gebirge verfrachtet. Sie gingen sogar per Achse bis nach Basel.

Aber große Schwierigkeiten „der außerordentlich angelaufenen Gewässer, allgemeinen Mißwachses und großer Teuerung“ in den folgenden Jahren ließen